

## Protest der Landfrauen: „Unsere Produkte sind mehr wert“



LANDKREIS STADE. Mit einer provokanten Aufkleber- und Plakataktion macht die Stader Landwirtschaft auf die ruinösen Preise für ihre Produkte in den Supermärkten aufmerksam.

Nachdem Junglandwirte in Fredenbecker Geschäften bereits Produkte mit Aufklebern – „Ich bin mehr wert, als du bezahlen musst“ – markiert hatten, folgten am Donnerstag 40 Landfrauen im gesamten Landkreis mit einer Aufklärungsaktion.

„Denn die Krise auf unseren Höfen spitzt sich zu“, sagt Landvolk-Geschäftsführer Klaus-Hinrich Breuer. „Es ist damit zu rechnen, dass

in den nächsten Jahren über zehn Prozent der Bauern ihre Höfe aufgeben.“ Einer der Gründe sei, dass sie nicht mehr kostendeckend Nahrungsmittel erzeugen könnten. „Der Milchpreis ist inzwischen auf fast 20 Cent je Liter abgesunken.“ Landwirte rechnen vor, dass damit nicht einmal die Futterkosten finanziert werden können. In den Ställen wird bares Geld zugegeben.

„Auch wir haben auf unseren Höfen doch auch wohl ein Recht auf einen Mindestpreis“, hob die Bäuerin Anke Alpes aus Fredenbeck hervor, die sich zusammen mit über 40 weiteren Frauen unter Leitung von Karen Wohlers, Öffentlichkeitsreferentin des Stader Bauernverbandes, an der

inzwischen kreisweit angelegten Protestaktion beteiligte.

Die Handelsgiganten Aldi, Lidl, Edeka und Rewe haben die größten Anteile bei den Discountern. Die protestierenden Landfrauen meinen, diese diktierten die Preise für Nahrungsmittel: „Einer macht es vor, die anderen ziehen nach.“ Die Geschäftsführer der Läden waren bereit, mit den Frauen zu sprechen. Aber Fotos für die Presse waren nicht nur unerwünscht, sondern schlichtweg verboten. Aber in einigen Geschäften durften Plakate aufgehängt werden.

„Geht es den Bauern finanziell denn wirklich so schlecht“, fragte ein Geschäftsführer nach. Er könne sich das kaum vorstellen. Spontan kamen die Frauen auf die Idee, die Kaufleute auf Höfe einzuladen. Einige Geschäftsführer sagten ihr Kommen zu. Bleibt abzuwarten, wie viele Geschäftsführer dann wirklich dabei sind, wenn Termin und Ort für ein Treffen feststehen.

Die Verträge mit den Discountern über Nahrungsmittel sind abgeschlossen. Die Protestler hinterließen auf einigen Produkten Aufkleber mit dem Hinweis: „Ich bin mehr wert, als du bezahlen musst“. „Wir wollen damit keine Schelte an die Kunden verteilen, die günstige Nahrungsmittel einkaufen“, sagte Karen Wohlers. Die Protestlerinnen wehren sich aber gegen das „Verschleudern von wertvollen Nahrungsmitteln“. Die regionale Protestaktion in diesen Tagen soll nur der Anfang sein. „Am 30. Juni werden wir während des deutschen Bauerntages mit einem groß angelegten Protest in Hannover verstärkt auf die Situation in den landwirtschaftlichen Betrieben aufmerksam machen. Die jetzige Aufkleber- und Plakataktion ist eine Maßnahme des Landesverbandes des niedersächsischen Landvolkes. Der Handel wird nach Darstellung der Frauen kritisiert, weil er nichts für die Wertschätzung der auf den heimischen Höfen produzierten Nahrungsmittel tut. Doch es sind augenblicklich nicht nur die niedrigen Preise, die den Bauern das Leben und Überleben auf ihren Höfen schwer machen. Zunehmende Auflagen bei Bauarbeiten und Genehmigungsverfahren führen nach Einschätzung der Protestler ebenfalls zu verringertem Einkommen.

Selbstkritisch berichteten einige Bäuerinnen, dass zurzeit durchaus zu viel Milch produziert werde. „Es gibt zu viel Milch am Markt.“ Dennoch dürfe das wertvolle Nahrungsmittel in allen seinen Formen wie zum Beispiel Käse und Joghurt nicht verschleudert werden. „Wie

brauchen einen fairen Preis“, machte Adelheit Balthasar aus Stade deutlich. Die Lebensmittel seien hochwertig und würden so gut kontrolliert wie in keinem anderen Land. „Und der Standard an Qualität wird immer größer.“ Trotz der desolaten Preise für die Bauern. „Wir dürfen nicht resignieren“, so Anke Alpers. „Schließlich wollen wir unsere Höfe mal an die Kinder weitergeben. „Wir müssen den Verbraucher sensibel machen für das, was er bekommt.“

